

Hochmittelalter

1170-1250

Um 1170	Beginn des Minnesangs, in den 80er – Jahren erstes höfisch-ritterliches Epos: Hartmann von Aue: „Erec“
1250	Tod des Kaisers Friedrich II., Ausklingen der ritterlich-höfisch geprägten Epik und Lyrik

Das Fundament

Im 12. Jahrhundert vermehrtes Auftauchen des Begriffes Ritter in vielen europäischen Sprachen.

Ritter bezeichnet den Reiter der als Kerntruppe die Stärke eines Heeres ausmacht.

Karl der Große rekrutierte sein Heer noch hauptsächlich aus Bauern. In Folge wurden Kämpfer auf Pferden immer beliebter. Pferde, Waffen und Rüstungen mussten die Ritter selber stellen. Seine Lebensgrundlage dafür war der Landbesitz (entweder als Eigentum oder als Lehen).

Leben eines Ritter

- Ergiebig seinem Herren
- Einer Dame zu dienen
- Nicht habgierig nach Beute zu streben
- Arme, Witwen und Waise zu beschützen
- Gegen Ketzer vorgehen
- Leben nach einem Verhaltenskodex, den „höfischen Tugenden“

Staufische Klassik

Die erste große deutsche klassische Epoche der Literatur entsteht

(„höfische“ oder „ritterliche“ Literatur)

Literatur

In den damaligen Schriften ging es selten um „hövisches“ sondern um Mord, Raub, Plünderungen

Die Ideale Werte des Tugendsystems waren in der Realität in Gefahr, verletzt oder missachtet zu werden

Deshalb wurde die Literatur dafür benutzt um mithilfe von Epik und Lyrik beispielhafte Szenen zu liefern die zur Einhaltung der ritterlichen Tugenden und zur richtigen Balance zwischen weltlicher Anerkennung und demütiger Beziehung zu Gott anleiten soll.

Epik

Die höfische Epik ist dadurch zugleich Lehrdichtung und Unterhaltung. Sie zeigt wie ein Ritter leben sollte und was ihm droht wenn er jene Werte verletzt.

Epik Dichter = Gottfried von Straßburg

Werk: „Tristan“

Inhalt: Anleitung wie „edele Herzen“, die Creme der Adelsgesellschaft, die ideale Liebe leben soll

Minnesang

1160

Wurzeln liegen in volkstümlichen Liedern der Zeit, lateinischen Liedern von Klerikern und Scholaren

Erste Minnelyrik findet sich Ende des 12. Jhr in der Provence, gesungen von Trouveres, und im nördlichen Frankreich, wo die Troubadours ihre Gesänge vortrugen

Minnelieder sind in Sprache, Form und Inhalt fest genormte Texte

Rollen des Minnegesangs: die Dame als Angebetete, der Dichter als um siewerbende

(je nach Dichter gab es Auffassungsunterschiede)

Minnesang ist bewusste Konkurrenz der Dichter untereinander

Werke

Hartmann von Aue: Erec und Iwein

Iwein wurde in 25 Handschriften überliefert und handelt über die Welt des König Artus

Hartmann ist der einzige Epiker der 4 vollständige Epen vorzeigen kann

Dichterkollegen bezeichnen ihn als den besten unter den Lebenden Autoren

Hartmann ist der erste „Star“ der deutschen Literatur

Erec

Entstanden zwischen 1180 und 1190

Motiv: Held begibt sich in Gefahr, meistert diese und gewinnt eine schöne Frau

Erec, Ritter der Tafelrunde des Königs Artus wird beleidigt, rächt die „Schande“ in vielen Abenteuern, gewinnt „Ere“ und entbrennt in „Minne“ zu Enite, die jung und schön aber arm ist.

Die Geschichte zwischen Erecs und Enites beginnt bei der Hochzeit der beiden.

Hartmanns Werk handelt weiter um zwei Fragen: die Frage nach der Vereinbarung von Privatleben und Beruf und das Problem, dass eine enge Partnerschaft zur Abschottung von den anderen führen kann.

Erec demonstriert in vielen Aventiuren seine ritterliche Bewährung, erleidet „not“ und „arebeit“, erprobt seine „erbermde“ (Mitgefühl).

Iwein

Iwein die Hauptfigur von Hartmanns zweiten Epos aus der Welt des Artuskreises ist der Gegenpol zu Erec.

Auch Iwein verstößt gegen Grundideen des höfischen Lebens. Er liebt die Aventiuren zu sehr und lässt es an „triuwe“ gegenüber seiner Frau mangeln. Während Erec sich „verliget“, „verritet“ Iwein sich. Aber auch an „erbermde“ fehlt es ihm: Er verletzt das Recht der Schwachen auf Schutz und Schonung, tötet einen Fliehenden gegen jede ritterliche Übereinkunft. Doch auch hier gibt es ein gutes Ende, da Iwein sein Vergehen gegen den ritterlichen Verhalten Kodex einsieht.

Minne

Der Begriff Minne ist verwandt mit dem lateinischen Verb „memini“ das „an etwas denken“ bedeutet. Minne war ursprünglich freundliches liebevolles Denken an jemanden.

Donauländische Minnesang

Am Beginn der deutschsprachigen Minnelyrik finden sich kurze Lieder, entstanden im österreichischen Donauraum.

Handelten meist über Frauenmonologe. Mann und Frau sind gleichberechtigt in Gefühlen, sie schildern ihre Sehnsucht, Klage und ihre Trauer.